

Feste feiern

Der Kirchenchor entwickelte sich aus dem tiefen Glauben heraus, in Gottesdiensten durch Gesänge Gott zu preisen und durch diese musikalischen Gebete die Kirchgänger im Glauben zu stärken. Diese Überzeugung leben die Chormitglieder seit 150 Jahren.

Im vierten und letzten Teil der losen Vereinschronik richtet sich das Augenmerk aufs Diesseits, denn in Mels versteht man bekanntlich auch, unbeschwerte Feste zu feiern.

(Von Niklaus Bruggmann)

Unterhaltung – der Kitt im Dorfleben



1906: Josef Hidber als „Trompeter von Säckingen“

Alois Hidber, Mels

Viel Platz räumten in den ersten Protokollen die Verantwortlichen den weltlichen Konzerten ein. Kirchenmusikalische Aufführungen des Chores wurden nur selten erwähnt. Zusammen mit der *Musikgesellschaft Konkordia* und der *Dramatischen Gesellschaft*, der späteren Theatergesellschaft, organisierte der Verein die wichtigen gesellschaftlichen Anlässe im Dorf. Auch hier spielte der Lehrer und Organist Josef Hidber eine herausragende Rolle. Er dirigierte sowohl den Kirchenchor als auch die Konkordia und war zudem für Regie und musikalische Leitung der Konzerte und Singspiele verantwortlich. Die Konkordia brillierte mit rassigen Märschen, während der Chor mit mehrstimmigen Liedern dem

Lenz, der Liebe und den Schönheiten der Heimat huldigte. Mit der Theatergesellschaft wurden Intrigenstücke, Schwänke und Sketches aufgeführt. Parodien, bewegende Liebesschwüre und Heiratshändel lösten bei den Zuschauern wahre Begeisterungstürme aus.

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Mitgliedern der Konkordia und des Kirchenchores zu stärken, wurden zwischendurch auch «*Familienabende*», so genannte «*musikalisch-theatralische Unterhaltung*» veranstaltet. Während des Zweiten Weltkrieges

suchte man neue Einnahmequellen und erweiterte die Familienabende zu «*Passivabenden*» für Gönner. Diese Geldquelle erschöpfte sich in den Sechzigerjahren, weil man sich zunehmend genierte, um finanzielle Unterstützung zu betteln.



1924: Das Singspiel «Bärgdorfet uf Mägisalp», ein Grosse Erfolg

Kirchenchor Mels



1951: «Das Fischermädchen von Helgoland»

Alois Hidber, Mels

1951 wurde unter der Leitung von Ferdinand Hidber mit «Das Fischermädchen von Helgoland» erstmals eine Operette aufgeführt. Zwei Jahre später folgte „Das Lied der Heimat“. Beide gingen als Strassenfeger in die Vereinsannalen ein. Im Sarganserländer schwärmte der Kritiker von «*fein abgestuften Interpretationen; hoher Schulung des Musikcorps; von sprühendem Leben und Fröhlichkeit; von theatralischem Können und glücklich verteilten Rollen*». Die Sangesfreude setzte sich nach solchen Festen oft noch in den Gasthäusern fort. Er öffnete jemand einen Liederstraus, stimm-

ten die Anwesenden fröhlich ein und bald einmal füllte sich der Raum mit wohlklingenden Weisen. 1964 fand der letzte Familienabend statt. Fortan trat der Chor nur noch selten öffentlich auf, z.B. 1983 in der Fernsehsendung «Chumm und lueg».

Aus purer Freude am Gesang gründeten anfangs der Siebzigerjahre sieben junge Männer aus dem Kirchenchor die «Allround Singers» und begeisterten während langer Jahre mit ihren vielseitigen Auftritten Jung und Alt.



2006: Die Allround Singers

Paul Walser, Mels

Mit Tatkraft gegen Geldsorgen

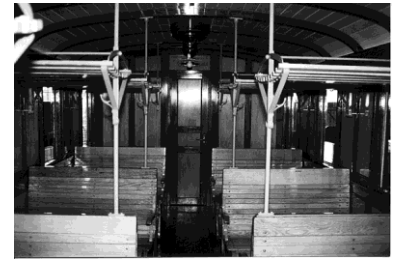
Die Einnahmen aus den Unterhaltungsabenden ermöglichten dem Chor die Anschaffung neuer Musikalien für den sonntäglichen Gottesdienst oder bildeten den Grundstock für zweitägige Vereinsreisen. Zwar unterstützte der Kirchenverwaltungsrat den Chor so gut wie nur möglich. Da Geld aber stets ein knappes Gut war, erkannten die Mitglieder vorausschauend weitere Einnahmequellen, beispielsweise jene der Bussen. Bereits in den Statuten von 1904 wurden sie festgehalten; sie bewegten sich zwischen 20 Rp. fürs Zu-spät-Kommen und 50 Rp. für unentschuldigte Absenzen.¹ Dem Kassier oblag die undankbare Aufgabe, die Schulden einzutreiben. Damit finanzierte der Verein auch «*die roten Kerzen [Doppelliter] des feurigen Oberländers*», die jeweils bei den Hauptversammlungen auf den gedeckten Tischen leuchteten. 1936 versandete das Bussenwesen; jedenfalls wird in den Protokollen nicht mehr darüber berichtet.

Wenn es die Finanzen zuließen, wurde den Vereinsmitgliedern nach der HV ein wohlverdientes Mahl aufgetischt: die «*Schwynigen Platten*», d.h. Bauernwurst mit Sauerkraut oder Brot. Nach 1945 gab es dann Festschüblinge mit Kartoffelsalat und ab 1959 veredelte sich das Menü zu Rippli mit Chrut. Diese Gepflogenheiten verfeinerten sich nach 1970 spürbar...

¹ Um die Kaufkraft des Geldes einordnen zu können, seien hier einige Zahlen von 1914 erwähnt: 1 kg Brot kostete 32 Rp.; 1 l Milch 20 Rp.; 1 Paar Schuhe 4.50 Fr.; Tageslöhne: Knecht 1.-, Zimmermann 2.40, Maurer 2.60; 1 m³ Hartholz 20.- [Infos Ortsgemeinde Montlingen].

Reisen

Seit Jahrzehnten geniessen Vereinsreisen in der Agenda des Chores einen besonderen Stellenwert und wenn immer möglich nehmen alle Mitglieder daran teil. Diese Reisen sind gewissermassen der Lohn für all die freiwilligen Einsätze während des ganzen Jahres. – Oft traf sich die Reisegesellschaft bereits morgens um vier Uhr, um den ersten Zug ja nicht zu verpassen. Viele Melser kamen auf diesen Ausflügen erstmals aus dem Sarganserland heraus, staunten über vorbeiziehende Landschaften und saugten die vielfältigen Eindrücke begierig auf. Um Kosten zu sparen, wurden auch immer wieder Strecken, die noch nicht durch Bahn oder Post erschlossen waren, zu Fuss oder mit Fuhrwerken bewältigt. – 1910 reisten der Kirchenchor und die Musikgesellschaft Konkordia gemeinsam ins Berner Oberland. Gemäss Reisebericht «*verirrten*» sich einige Mitglieder abends in Interlaken im Kurgarten, wo ein so genanntes «*Wahrsagehäuschen*» stand. Der Chronist schrieb: «*Zaghaft und schüchtern umlagerten sie dieses Zauberhaus, ohne jedoch sich hinein zu wagen.*»



Reisen im Drittklasswagen
Historische Eisenbahn Gesellschaft



Modeschau 1913 auf dem Muottas Muragl (re. Dirigent Josef Hidber)
Kirchenchor Mels

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg ging die Reise mit der Albulabahn ins Oberengadin. Noch nach dem Zimmerbezug in Pontresina um fünf Uhr abends wanderte die Reisegesellschaft in 1½ Stunden zur Station

Morteratsch, um dort den imposanten Gletscher zu bestaunen. Anderntags stieg der «*Zäzilien-Verein*» in schönster Sonntagsmontur zum «*Muottas Muraigl*» hoch. Der Aktuar vermerkte dazu: «*Unwillkürlich entschlüpfte manchen Lippen ein scheues Ah! und Uh! der Bewunderung. Aber schweige Seele! schweige still! denn für diesen Anblick fehlen der Sprache die Laute. Ein stummes Entzücken packt das Herz in allen Fasern, bewegt das Herz in allen Tiefen. Man kann es fast nicht fassen, daß es so viel Schönheit auf dieser Erde geben kann. Eine stumme Predigt ists von der Allmacht dessen, der diese Werke aus dem Nichts erschaffen und unsere Seele emporführt in reinere Gefilde, wo alles Kleinliche er stirbt und alles Niedrige weichen muß.*»

1919 packte das Fernweh die Sängerschar wieder. Vorher hatte der Chor aber bei der Bundesfeier auf dem Dorfplatz noch einige Lieder darzubieten. Der heisse Tag zog sich weit in den Abend hinein. Im Garten des «*Löwen*» netzten besonders die Sänger ihre durstigen Kehlen ausgiebig mit Tranksame, gestiftet aus der Vereinskasse. Zum Schluss blieb in der Kasse weder Geld für die Vereinsreise noch für die HV und die Frauen wetterten lautstark über so viel Unverstand.

Kirchenchorreisen waren beliebt. Manche Sängerinnen oder Sänger traten nur deswegen in den Chor ein und liessen sich später nicht mehr blicken. Meist reiste die Gesellschaft innerhalb der Schweiz umher. Heitere Überraschungen blieben nicht aus, denn «... wie einige unserer Trachtenmädchen in die schmucke Kirche treten, werden sie von den ABC-Schützen des Dörfchens, welche sich hier eingefunden hatten erblickt. Erschreckt eilen sie zur Schwester, ihrer Lehrerin, mit dem Rufe: Zigeuner, Zigeuner!» - So geschehen 1930 in Hospental.



1936 Auf dem Klausenpass

Alois Hidber, Mels

Was wären Reisen ohne Reiseberichte. In den Sechzigerjahren war Karl Jahn der begnadete Reisereporter; sein Schalk blitzte zwischen allen Zeilen heraus. Später brillierte Bernhard Weyermann, dessen Beobachtungsgabe schier unerschöpflich schien. Und bald einmal wurden die Ereignisse auch bildlich festgehalten. Der heutige Präsident Hans Willi verstand es, im entscheidenden Moment den Auslöser der Kamera zu drücken, die festgehaltenen Augenblicke zu Geschichten zusammenzufügen und sie mit eindrücklicher Musik zu unterlegen. Nun hält er seine Eindrücke filmisch fest. Das Ergebnis wird jeweils an der HV mit grösster Spannung erwartet.



Bernhard Weyermann und Hans Willi

Hans Willi, Mels

Dank

An dieser Stelle sei nebst den in den bisherigen Berichten erwähnten Personen vor allem jenen Chormitgliedern gedankt, die sich im Hintergrund für den Verein engagieren, sei es in organisatorischen Belangen, mit Beiträgen zur Unterhaltung oder gar als «leibeigener» Koch, wie das Paul Walser mit Begeisterung tut. – Dem Idealismus wohlgesinnter Gönnerinnen und Gönner ist es zu verdanken, dass der Chor vermehrt grosse musikalische Werke aufführen kann. Auch der Kirchenverwaltungsrat unterstützt den Chor äusserst grosszügig, damit Orchestermessen Gottesdienste zu festlichen Anlässen werden lassen. Er bewilligt zudem jährlich einen namhaften Zustupf in die Reisekasse. Dafür – und für die Übernahme der Druckkosten dieser Chorchronik – sei ihm ein grosser und herzlicher Dank ausgesprochen. Anerkennend seien jene angeführt, die in Fotoalben gegraben und diese «Zeitzeugen» dem Verfasser zur Verfügung gestellt haben. Margrit Kappeler gilt ein besonderer Dank für das sorgfältige Redigieren der Texte. Und schliesslich danken die Vereinsmitglieder Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie sich auf die Geschichte des Kirchenchors St. Peter und Paul einliessen und die Sängerschar hoffentlich weiterhin wohlwollend begleiten werden.